möchte, wenn diese Erscheinung mit derselben Regelmäßigkeit wie beim Maikäfer zu beobachten wäre. Es sei nur an das massenhafte Auftreten des Schreckens des Forstmannes, der Nonne, *Lymantria monacha*, erinnert. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch unser Windenschwärmer, ein begehrtes Objekt des jugendlichen Sammlers, zu diesen intermittierenden Faltern zählt, da er in manchen Jahren, hauptsächlich in seiner zweiten Generation, der sterilen Herbstgeneration, ungemein zahlreich auftritt, während man eine Reihe von Jahren hindurch kaum ein Exemplar dieses schönen Schwärmers zu Gesicht bekommt. Ein solches Jahr des Massenfluges des *convolvuli* war das letzte Kriegsjahr 1918. Ueberall, wo die nektarspendenden Lieblingspflanzen dieses flinken Gesellen ihren süßen Duft verbreiteten, konnte man in den Dämmerstunden im August den Falter, bald einzeln, bald in Gesellschaft, über den Blüten schweben sehen, im Garten und Friedhofe an remontierenden Lonicera und perennierendem Phlox, auf Feldrainen und an Silene saponaria, in Veranden, auf Balkonen und Fenstern an Petunia; sogar in das Zimmer ließ er sich locken, wenn man bei geöffnetem Fenster einen frischen Strauß dieser Blütenpflanzen als Köder in das unbeleuchtete Zimmer stellte, gewiß eine recht bequeme Fangmethode. Besonders häufig aber war der Schwärmer im genannten Jahre auf einem verwahrlosten, verunkrauteten Kartoffelacker im Bayreuther Talkessel anzutreffen, wo Silene saponaria die Feldfrucht überwuchert hatte. Bald nach Sonnenuntergang kamen hier die Falter unter deutlich wahrnehmbarem Surren angeflogen, flink und schwirrend, und man hätte hier bequem Tag für Tag durch mehrere Wochen hindurch allabendlich mindestens 50 Stück erbeuten können, wenn einem „der Spaß nicht zu dumm" gewesen wäre. Hier glückte mir auch der Fang der seltenen Aberration dieses Schwärmers, *alicea*, mit gelben statt roten Seitenflecken am Abdomen, die große Aehnlichkeit mit der amerikanischen Form *Protoparce* (oder auch *Herse?*) *sexta* besitzt. Das Stück ging später durch Tausch in den Besitz der Firma Dr. STAUDINGER in Dresden über.

Auch im August und September 1922 flog *convolvuli* wieder häufig, doch weit nicht so massenhaft wie im Spätsommer 1918.

In geradezu unglaublicher Anzahl aber scheint *convolvuli* im September 1719 in der Umgebung von Thurnau bei Kulmbach aufgetreten zu sein, berichtet doch eine alte Chronik über diesen Massenflug:

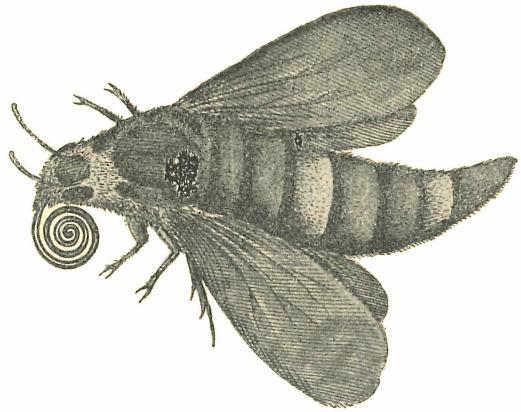

Abbildung von einer unzehligen
Menge frembden großen geflügelten
Ungezieffers, welches bey Turnau
und angräntzenden Gebürg im
Eingang Monaths Septembris 1719.
gefallen. Denen Garten u: Feld-
Früchten großen Schaden zugefüget,
doch aber sich bald wieder verlohren
haben, wor bey meist zu consi-
deriren, daß sie über ihren Maul
einen zusam̄en gerollten dünnen
Rüssel bey 1½ Finger lang ge-
habt, den sie gleich einer langen
Nadel auß strecken kön̄en, was diese
andeuten, ist Gott bekannt.

Zweifellos handelt es sich hier um unseren *convolvuli*, wenn auch die Abbildung, die nebenbei bemerkt, nur ein Exemplar, nicht aber eine „unzehlige Menge" dieses „frembden, geflügelten Ungezieffers" veranschaulicht, dem damaligen Stande der Technik entsprechend, in bezug auf Form und Farbe viel zu wünschen übrig läßt und die Beschreibung nur den langen Rüssel als Charakteristikum hervorhebt. Schaden an Garten- und Feldfrüchten aber dürfte durch den Falter nicht verursacht worden sein, auch nicht durch die Raupen, da diese bekanntlich an einem lästigen Ackerunkraute, der Ackerwinde, leben. Die gegenteilige Behauptung jenes alten Chronisten, der anscheinend schon Interesse für Entomologie besaß, erklärt sich leicht aus dem tiefen Stande der naturwissenschaftlichen Forschung der damaligen Zeit, des Zeitalters des krassesten Aberglaubens und der Hexenprozesse.

Zwei neue Cercopidenarten aus der Sammlung des Stettiner Museums.

(Hemiptera — Homoptera.)

Von *Edmund Schmidt*, Stettin.

Genus Euryaulax Kirk.

Rep. Exp. Stat. Haw. Plant. Assoc. Bull. I, Vol. 9, p. 380 (1906). Lall. Gen. Ins. Homopt. Cercop. p. 115 (1912). Jac. Arch. Nat. Abt. A. 87, Heft 12, p. 47 (1921).

Typus: *Euryaulax carnifex* F.

Euryaulax maculipennis n. sp.

♀. Vorderflügel doppelt so lang wie in der Mitte breit, mit gleichmäßig abgerundetem Apicalrand und stark vorgerundetem Costalrand in der Basalhälfte. Im Hinterflügel ist die zweite Längsader (R. I) mit der dritten (R. II) hinter der Flügelmitte durch eine schräge Querader verbunden, kurz vor der Gabelung der dritten Längsader. Stirnfläche dreiteilig, vor dem Clipeus winkelig gebrochen mit einem flachen Längseindruck bis zur Winkelecke und einem dreieckigen,

flachen Quereindruck unterhalb des Kopfvorderrandes, der, von oben betrachtet, sichtbar ist. Scheitel nach vorn stark geneigt, in der Mitte doppelt so lang wie der Stirnscheitelteil mit gewölbtem Mitteldrittel und nicht gekielt; Abstand der Ocellen voneinander geringer als die Entfernung der einzelnen Ocelle vom Auge, aber größer als der Durchmesser der einzelnen Ocelle beträgt; Stirnscheitelteil in der Mitte gekielt. Pronotum in der Mitte etwas länger als das Schildchen, kürzer als zwischen den Schulterecken breit, punktiert quergerunzelt mit Grubeneindrücken hinter dem Vorderrand und ausgerundetem Hinterrand. Schildchen um eine Wenigkeit länger als an der Basis breit, mit dreieckigem Grubeneindruck auf der Scheibe und flacher Längsvertiefung vor der Spitze — die Fläche ist punktiert quergerieft. Rostrum bis zur Mitte der Hintercoxen reichend, Endglied schlanker und kürzer als das Basalglied. Hinterschienen mit einem Dorn unterhalb der Mitte. Hinterflügel hyalin mit rötlichen Adern und blutrot gefärbter Wurzel. Der der Clavus-Coriumnaht anliegende Basalteil des Corium und der größte Teil des Clavus sind blaß ockerfarbig, Clavushinterrand und Spitze und der übrige Teil des Vorderflügels sind blutrot — im Apicalteil und am Costalrand ist die Färbung kräftig und dunkler, sie wird zur Flügelmitte hin lichter und verliert sich allmählich; in den Zellen vor dem Apicalrand stehen vier braune, hell umrandete Flecke, der apicale Randsaum ist braun. Kopf, Pronotum und Schildchen und Beine braungelb, die Schienen sind rötlich überlaufen; Hinterleib hellbraun. Augen dunkelbraun; Ocellen glasartig auf gelbem Grund mit dunklem Rand.

Körperlänge 4 mm. Länge mit den Vorderflügeln 7 mm. Vorderflügellänge 6 mm, größte Breite 3 mm. Neu-Guinea. (Schluß folgt.)

Ambrillis centenaria Burm.

Eine Richtigstellung von *F. Schade*, Villarrica.

Anläßlich eines kleinen Jagdzuges in die nächste Umgebung fand ich Ende September 1925 in einem etwa 5 km nördlich von Villarrica gelegenen, sehr schwer zugänglichen Sumpfe eine größere Anzahl junger Räupchen einer Arctiide, und zwar einer Pericopide, auf einer mit scharfen Dornen besetzten bromelienartigen Umbellifere (Eryngium pantanifolium) zur Häutung sitzend. Ich nahm dieselben zur Aufzucht nach Hause und hatte auch insofern Erfolg, als ich fast alle zur Verpuppung brachte, obwohl die Beschaffung der hier sehr lokal wachsenden Futterpflanze ziemlich viel Zeit und Mühe kostete. Das Endergebnis aber war ein recht klägliches: 1 gut geratenes ♂ und 1 verkrüppeltes ♀. Dr. W. SCHAUS in Washington bestimmte mir dieselben als *Ambrillis centenaria*, eine Art, welche bisher als recht selten galt. Dies war eine Triebfeder zu weiteren Zuchtversuchen, die auch von besserem Erfolg begleitet waren.

Ich sammelte im Februar 1926 wieder eine größere Menge schon erwachsener Raupen dieser Art, und erhielt diesmal genügend gute Imagos, ebenso mein Freund PEDRO JÖRGENSEN, dem ich einen Teil der Raupen abgetreten hatte.

Im April desselben Jahres erhielt JÖRGENSEN den die südamerikanischen Arctiiden behandelnden Teil des Dr. SEITZschen Werkes und wir stellten wie folgt fest:

Das als *Ambrillis centenaria* abgebildete ♂ ist zwar in den Konturen richtig, in der Kolorierung aber der Wirklichkeit gegenüber viel zu matt ausgefallen. Der herrliche seidenartige, beinahe silberige Glanz der weißen Flächen, der die Hauptzierde dieses schönen Tieres bildet, kommt in der Abbildung gar nicht zum Ausdruck, so daß anzunehmen ist, daß dem Zeichner ein altes verblaßtes Exemplar vorgelegen hat.

Die ♀♀ der von mir gezüchteten *A. centenaria* aber sind vollkommen identisch mit der auf Tafel 60 g im SEITZschen Werke abgebildeten, von Dr. STRAND (Berlin) beschriebenen und *Doritis juonis* benannten Spezies. Mit dieser Bekanntmachung hoffe ich einen Fehler verbessert zu haben, der um so verzeihlicher ist, als erstens diese Art trotz ihrer großen Verbreitung (von Buenos Aires, Montevideo bis Zentral-Paraguay) als recht selten zu bezeichnen ist, und zweitens die Raupe, über die oft der einzige Weg zur Bestimmung einer geschlechtlich so stark variierenden Gattung wie *Ambrillis* führt, erst von mir entdeckt wurde. Dieselbe lebt ausschließlich im Sumpf, wie bereits erwähnt auf Eryngium pantanifolium, ist erwachsen 55 mm lang, schmutzig gelbgrün mit glänzend schwarzem Kopf. Auf jedem Leibesring stehen 4 kurze dichte schwarze Haarbürsten, in denen metallisch blauglänzende Partien eingesprengt sind. Aus jedem solchen Haarbüschel ragen einzelne lange weiche, an der Wurzel schwarz, oben weiß gefärbte Haare von 20 mm Länge hervor.

Flüchtig betrachtet könnte man das Tier mit der Raupe von *Callimorpha dominula* verwechseln.

Die schwarzbraune Puppe hat Metallglanz und ist mit einigen wenigen Fäden zwischen dürrem Laub oder in den Blattwinkeln der Futterpflanze nahe dem Erdboden, oft auch knapp über dem Wasser aufgehängt.

Die Frühjahrsgeneration fliegt im Oktober, die Sommergeneration im März.

Die erstere ergibt mitunter eine vom Typ stark variierende Form des ♀, bei der die Unterflügel einfach rußschwarz sind und nur stark reduzierte karminrote Saumflecken aufweisen, während das Gelb des Typikums ganz ausbleibt.

Kleine Mitteilungen.

In Sussex hat Cassida vittata am Mangold erheblichen Schaden angerichtet.

Ichneumoniden scheinen auch während der Nacht zu fliegen, denn es wurden solche zwischen 1 und 3 Uhr an das Licht fliegend, beobachtet.

Euchloris pustulata-Raupen wurden an Buchen fressend, entdeckt.

Aus der Schale einer afrikanischen Schnecke der Gattung Limicolaria wurde eine Selasia-Art gezüchtet; dieser zu den Dicliden gehörige Käfer lebt auf Kosten der Schnecken.

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Schmidt Edmund

Artikel/Article: Zwei neue Cercopidenarten aus der Sammlung des Stettiner Museums. 27-28